

Ahlener Industrie- und Wirtschaftsclub

Informationen über China: Das Bild zeigt (v. l.) den IWC-Vorsitzenden Jürgen Henke, den Leiter Materialwirtschaft Atika, Franz Kimmeyer, und den Stellvertretenden IWC-Vorsitzenden, Werner Buschhoff.

Informationen über Chancen und Risiken auf chinesischem Markt

Ahlen (at). Einem interessanten Vortrag aus der Praxis lauschten die Mitglieder des Industrie- und Wirtschaftsclubs (IWC) Ahlen. Vor vollem Haus begrüßte der Vorsitzende, Jürgen Henke, den Leiter der Materialbeschaffung der traditionsreichen Ahlener Firma Atika Pollmeier, Franz Kimmeyer, der im Rahmen der Globalisierung über die Chancen und Risiken der Beschaffung in China berichtete.

Vor vier Jahren hatte seine Firma erste Kontakte zu mittelständischen Firmen aus der neuen Wirtschaftsmacht und dem kommenden Weltmarktführer geknüpft, da sich Plagiate bei Produkten wie Gartenhäckslern und

Tischkreissägen mehrten. Dieser Schritt sei als einzige Chance eingestuft worden, so Kimmeyer, um in angestammten Märkten zu verbleiben und weiter wachsen zu können.

„China selbst teilt sich in drei wichtige Wirtschaftszonen an der Ostküste auf“, so der Experte. Dort gebe es billige Arbeitskräfte, die bereits für einen Dollar täglich arbeiteten. Nicht zuletzt dadurch erziele die gelbe Macht ein Wachstum von durchschnittlich acht Prozent im Jahr. Allein im vergangenen Jahr habe es aus China ein Plus an Einfuhren in Höhe von 24 Prozent gegeben.

Chinesische Nachahmer halten ihre Plagiate übrigens nicht für

ehrenrührig, sondern für löblich, so Kimmeyer weiter. Ihnen fehle das Unrechtsbewusstsein. Danach erläuterte er noch Know-How- und Tooling-Verträge. Um Plagiaten vorzubeugen, habe Atika beispielsweise eigene Schutzrechte in China angemeldet.

Kimmeyer rief den IWC-Mitgliedern ins Bewusstsein, dass der chinesische Aufschwung keine momentane Erscheinung sei. Vielmehr stelle er eine große Gefahr für die westlichen Industrieländer dar und dürfe keineswegs unterschätzt werden. Der These, dass eine Verlagerung in Niedriglohnländer eine Chance für neue Arbeitskräfte in Deutschland sei, widersprach Kimmeyer.